Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 46

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

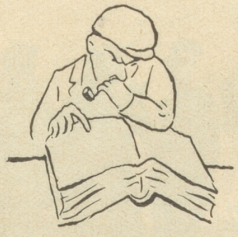
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

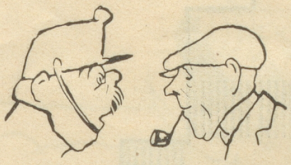
„Schweizerische Dramatiker werden für den Spielplan 1925|26 noch gesucht!"

teilt die Direktion des Zürcher Schauspielhauses der Presse mit.

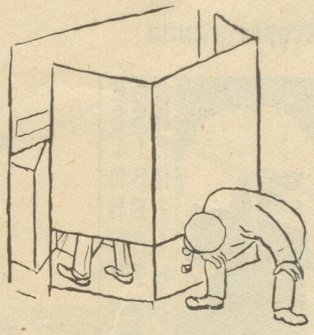
Gr. Rabinovitch



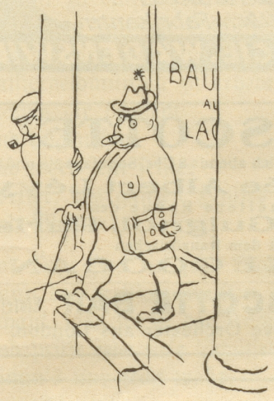
Die Direktion des Zürcher Schauspielhauses engagierte zu diesem Zweck einen routinierten Detektiv. Dieser ging sofort auf die Suche. Als gewandter Fachmann suchte er unter der Rubrik „Drama" in dem Schweizerischen Adreßbuch,



wandte sich auch an einen Polizisten, bekam aber hier ebensowenig wie im Adreßbuch die gewünschte Auskunft.

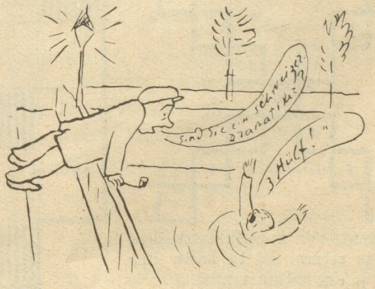


„Das rein menschliche ist auch einem Schweizerischen Dramatiker nicht fremd" — dachte er und verfolgte weiter sein Ziel.

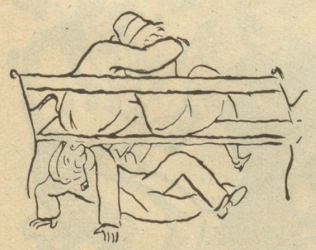


Tagelang beobachtete er die Schweizerischen Hotels, fand aber niemanden, der einen Schweizerischen Dramatiker verkörpern könnte.

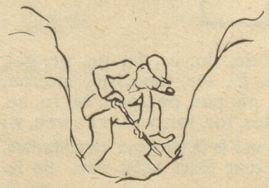
Die Neigung der Dramatiker zum „Dramatischen" entging nicht seinem Spürsinn und bei jeder Rauferei



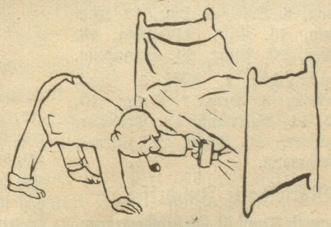
und bei allen anderen dramatischen Anlässen war er gegenwärtig.



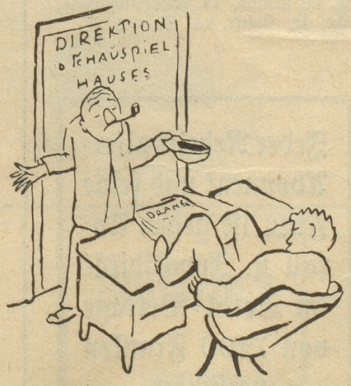
Die Bänke aller Park- und Quaianlagen der Schweiz standen unter seiner ständigen Kontrolle, da er wußte, daß die Liebe auch zum Fach gehört.



„Die Schweizerischen Dramatiker müssen tief in dem heimatlichen Boden wurzeln" überlegte er und tief in die Erde verfolgte er seine Recherchen.



Aber alles war umsonst. Der Schweizerische Dramatiker war nirgends zu finden. Zum Schluß schaute der Detektiv noch unter sein Bett, aber da auch dies erfolglos verblieb,



meldete er sich tagsdrauf bei seinem Auftraggeber mit dem traurigen Ergebnis:
Nichts gefunden!

Gebr. Jtschner
Zürich

Weine für jeden Tisch
offen und in Flaschen

Burgermeisterli
beliebter
Apéritif

Nur echt von:
E. Meyer, Basel